



**DAS
REICHSARBEITSMINISTERIUM
1933–1945**

BEAMTE IM DIENST DES NATIONALSOZIALISMUS

**THE REICH MINISTRY OF LABOUR
1933–1945**

CIVIL SERVANTS OF THE NAZI STATE

„Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus“

Eine Ausstellung der Stiftung Topographie des Terrors

1_Über die Ausstellung	2
2_Inhaltlich-gestalterischer Aufbau	3
3_Ausstellungselemente und technische Daten	3
4_Grundriss im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors	4
5_Aluminiumrahmen (Kapitel 1-6)	5
6_Biografiestelen	7
7_Zitate an den Wänden	8
8_Einleitungstext	9
9_Medienstationen und Lesepulte	10
10_Aufbau der Rahmen (Kapitel 1-6)	11
11_Transport	12
12_Kosten	13
13_Bilder der Ausstellung	13
14_Kontakt	17
15_Bildnachweis	17
16_Weitere Wanderausstellungen der Stiftung Topographie des Terrors	18

1_Über die Ausstellung

Die Ausstellung befasst sich mit der Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der Zeit des Nationalsozialismus. Es wird gezeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Ministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. In sechs Kapiteln werden die Struktur und das Personal des Reichsarbeitsministeriums sowie zentrale Tätigkeitsfelder vorgestellt: Von der Rentenversicherung, dem Arbeitsrecht und der Arbeitsverwaltung bis hin zum Zwangsarbeitereinsatz. An all diesen Bereichen wird deutlich, wie sich das Ministerium an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen beteiligte und die gesamte Arbeits- und Sozialpolitik zunehmend von autoritären Maßnahmen durchdrungen wurde. Die Entwicklung gipfelte in der Beteiligung der Beamten an der Rekrutierung und dem Einsatz von Millionen ausländischen Zwangsarbeitskräften. Dieser Aspekt wird am Beispiel der besetzten Ukraine erstmals detailliert dargestellt. Die Ausstellung schließt mit einem Blick auf die Nachkriegsgeschichte und die personellen Kontinuitäten und Brüche nach 1945.

In Form von Fallbeispielen zeigt die Ausstellung, wie sich die Maßnahmen und Gesetze des Ministeriums auf einzelne Betroffene auswirkten. Auf 13 freistehenden Stelen werden zudem Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums präsentiert. Sie veranschaulichen die Bandbreite an Handlungsmöglichkeiten, die es für Beamte auch während der NS-Zeit gab.

Die Ausstellung basiert auf Ergebnissen einer unabhängigen Historikerkommission, die seit 2013 im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der NS-Zeit erforscht. Sie ist zweisprachig (deutsch/englisch) und es liegt ein gleichnamiger, deutsch-englischsprachiger Begleitkatalog vor.



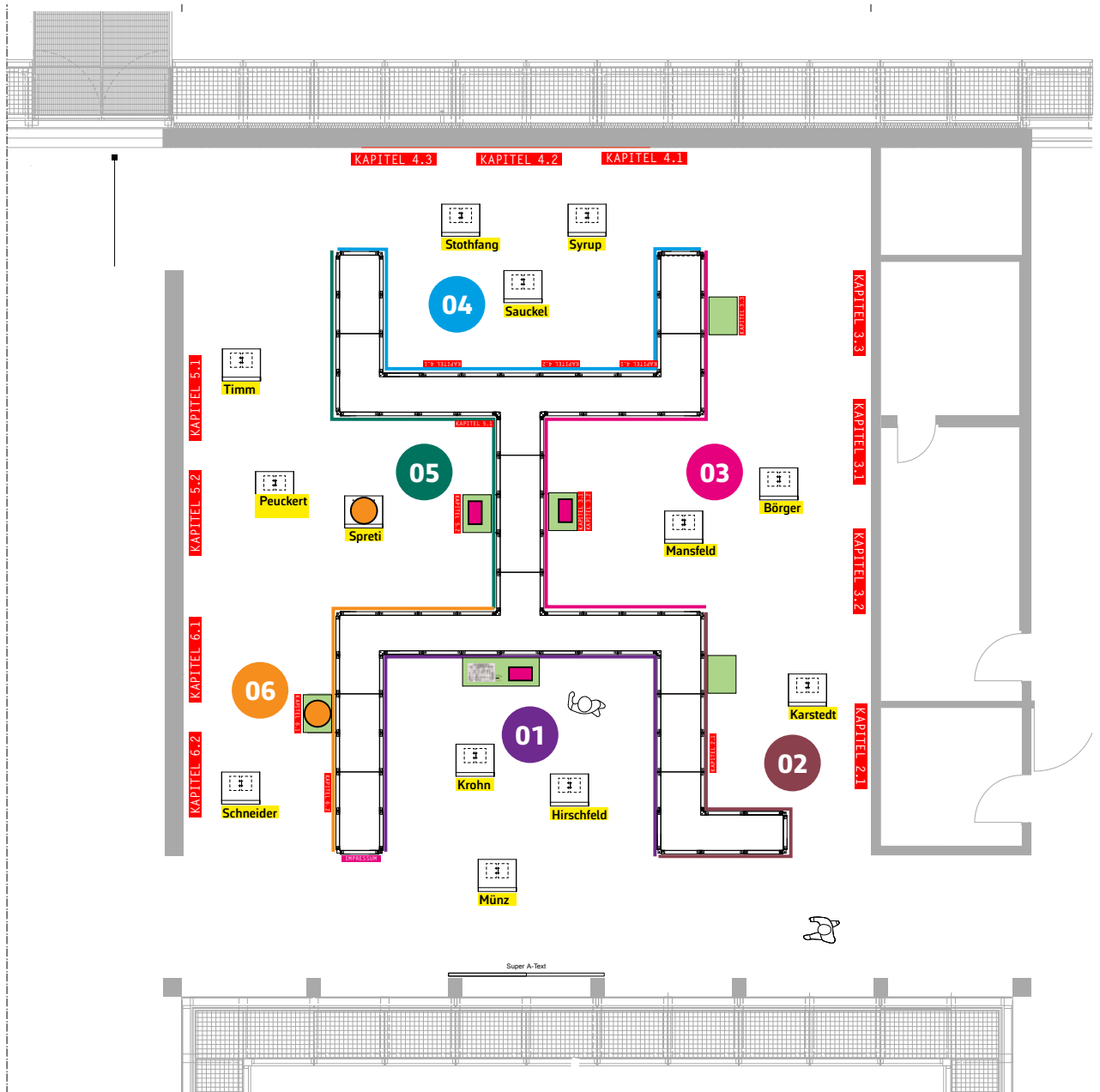
2_Inhaltlich-gestalterischer Aufbau

Die Ausstellung ist unterteilt in sechs Kapitel mit insgesamt 84 Aluminiumrahmen, die flexibel angeordnet werden können. Sie können entweder alle in einer durchgehenden Abwicklung verschraubt werden oder einzelne „Inseln“ für jedes einzelne Kapitel bilden. Somit kann man die Ausstellung auch auf mehrere kleinere Räume aufteilen. Weiter gibt es 13 freistehende Stelen mit Biografien, die den Kapiteln zugeordnet sind, sowie einen Einleitungstext und elf Zitate, die auf Stoff gedruckt und auf Rahmen aufgespannt sind. Die Ausstellung ist geplant für ca. 220 qm (75 lfd. Meter Wandabwicklung plus Biografiestelen).

3_Ausstellungselemente und technische Daten

Übersicht Ausstellungselemente	
Kapitel 01	17 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Kapitel 02	11 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Kapitel 03	17 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Kapitel 04	15 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Kapitel 05	13 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Kapitel 06	11 Rahmen aus Aluminium b=80 cm; h=240 cm; t=8 cm
Biografien	13 St. Aluminium mit Pult b=80 cm; h=240 cm; t=68 cm
Zitate	11 St. Alu Rahmen mit Stoff b=180 cm; h=160 cm; t=3 cm
Super A Text	2 St. Alu Rahmen mit Stoff b=165 cm; h=180 cm; t=3 cm
Medienstationen	3 Pulte b=80 cm bzw. 160 cm; h=85 cm; t=60 cm
Lesepulte	3 Pulte b=80 cm; h=85 cm; t=60 cm

4_Grundriss im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors



■ = Monitor

● = Blätterelement

1.
Kapitel 01
Organigramm

1.
Biografie Spreti
Erfahrungsbericht

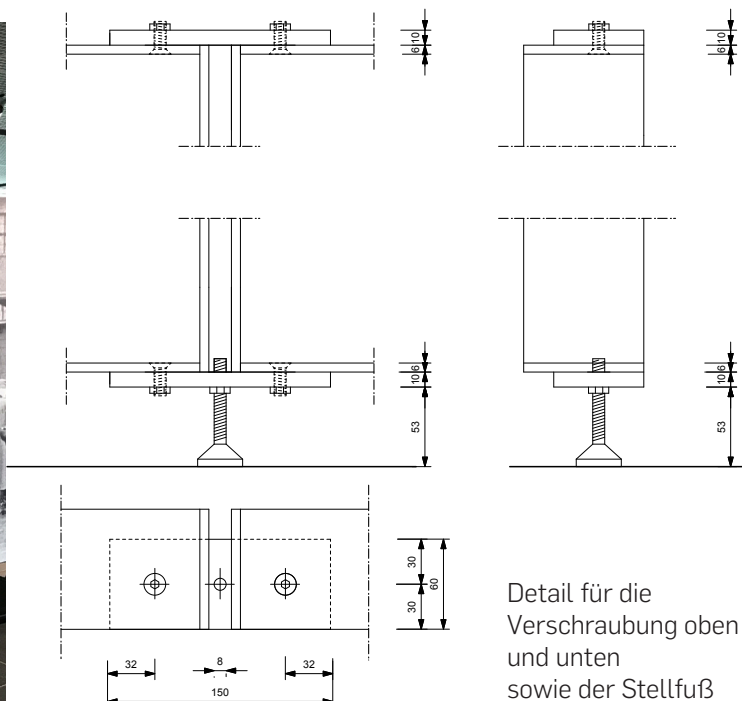
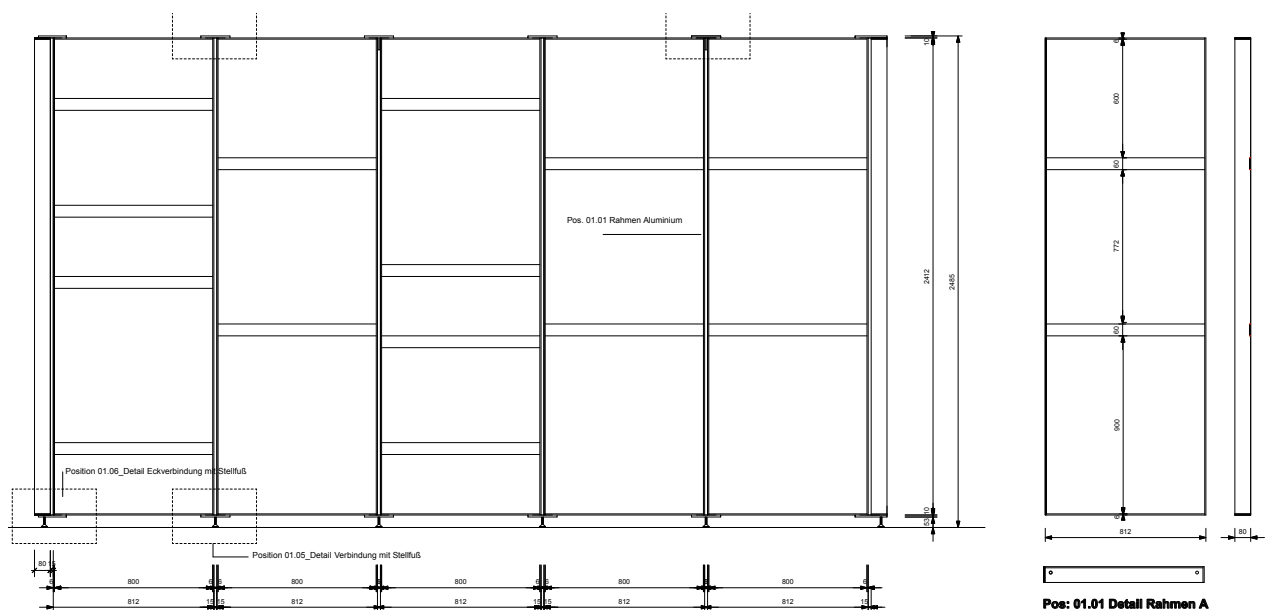
2.
Kapitel 03
Arbeitsbücher

2.
Kapitel 06
„Persilscheine“

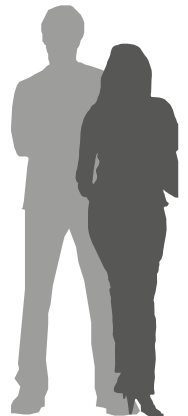
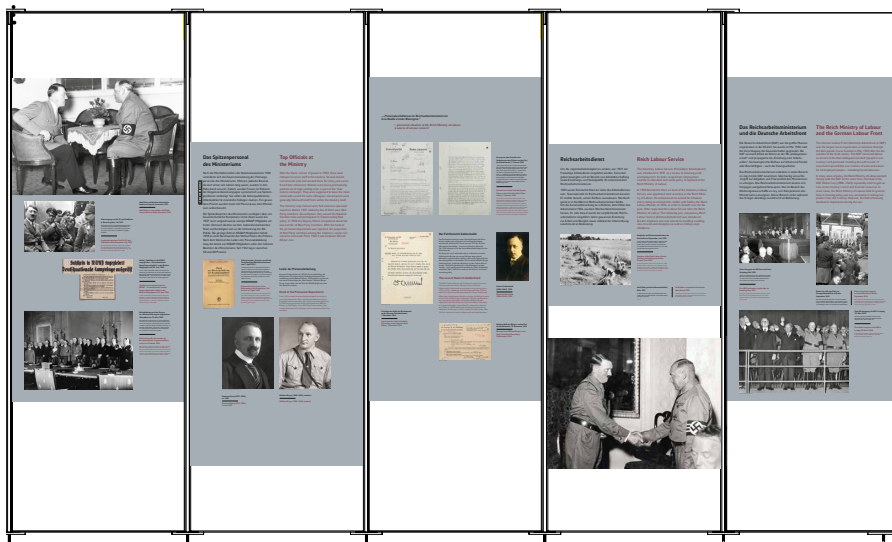
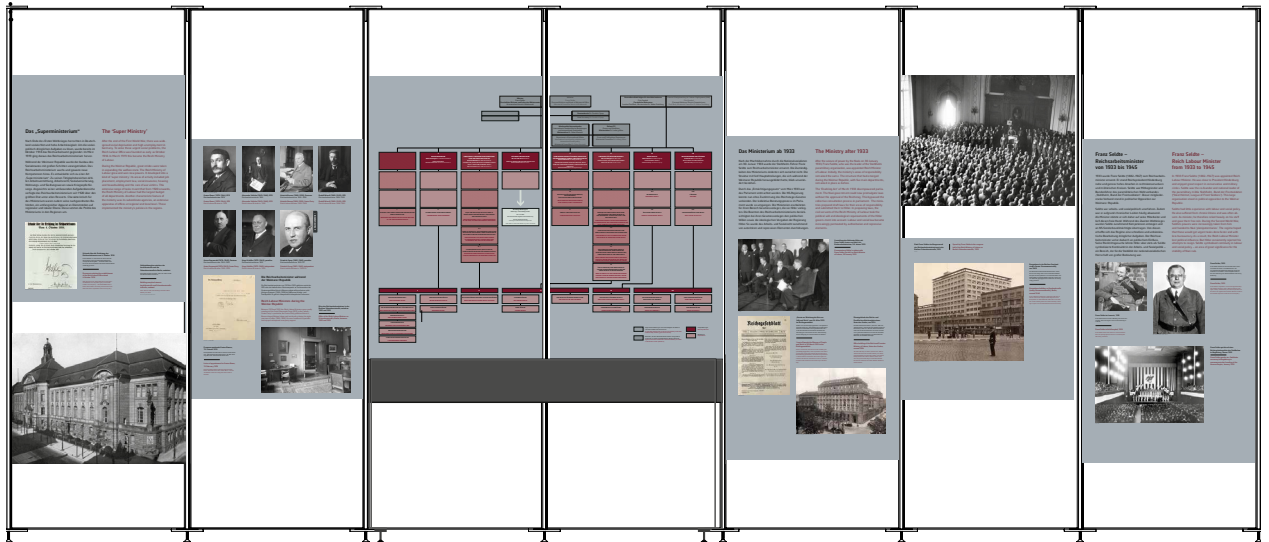
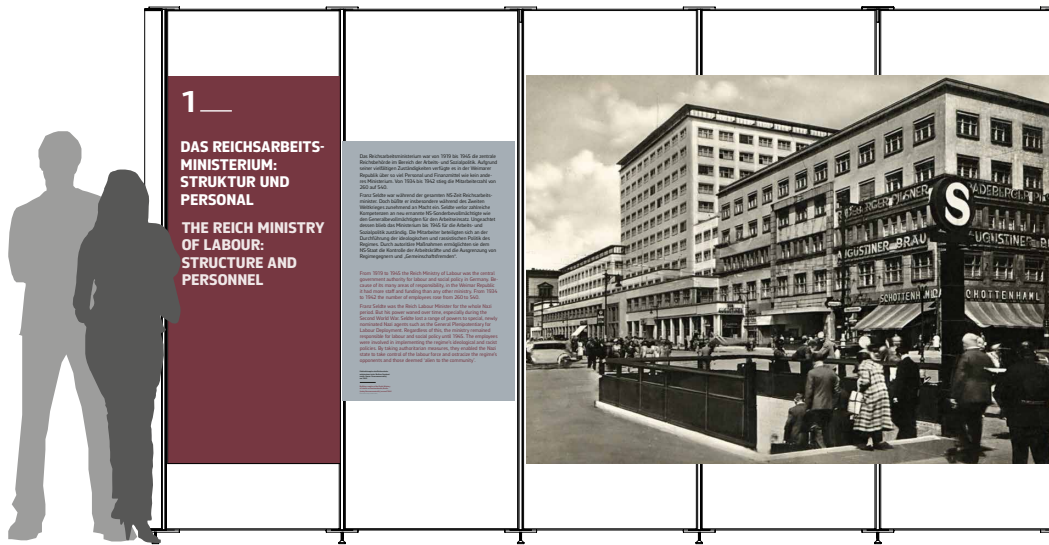
3.
Kapitel 05
Zeitzeugen

5_Aluminiumrahmen (Kapitel 1-6)

Den Hauptteil der Ausstellung bilden die 84 Rahmen, die sich auf sechs Kapitel verteilen. Diese Rahmen werden oben und unten verschraubt und können flexibel angeordnet werden. Je nach Bedarf können die Kapitel einzeln oder zusammenhängend (Beispiel Dokumentationszentrum Topographie des Terrors) gezeigt werden. Die Rahmen sind baugleich aus Aluminium mit einer Höhe von 2400 mm, einer Breite von 800 mm und einer Tiefe von 80 mm. Die Grafikelemente sind bereits darauf befestigt. An der Unterseite jedes Rahmens gibt es eine fortlaufende Nummerierung für die Montage der Elemente. Um unterschiedliche Bodenniveaus ausgleichen zu können, gibt es für jeden Rahmen einen Stellfuß. Der Aufbau der Rahmen für Kapitel 1-6 benötigt ca. 1,5 Arbeitstage.



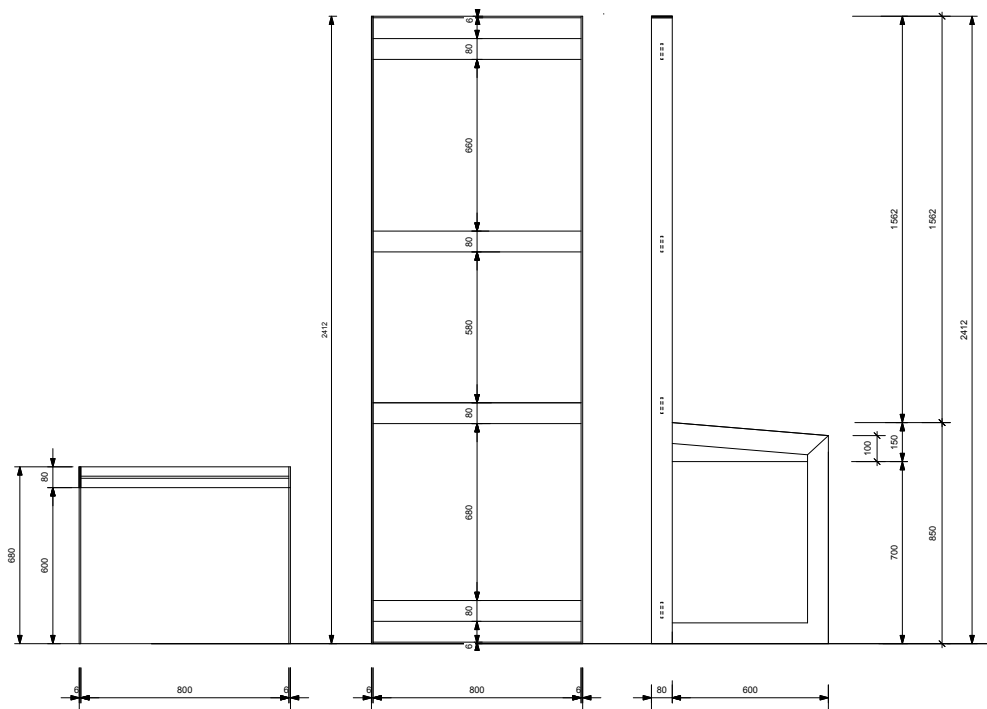
Beispiel einer Wandabwicklung (Kapitel 1)



6_Biografiestelen

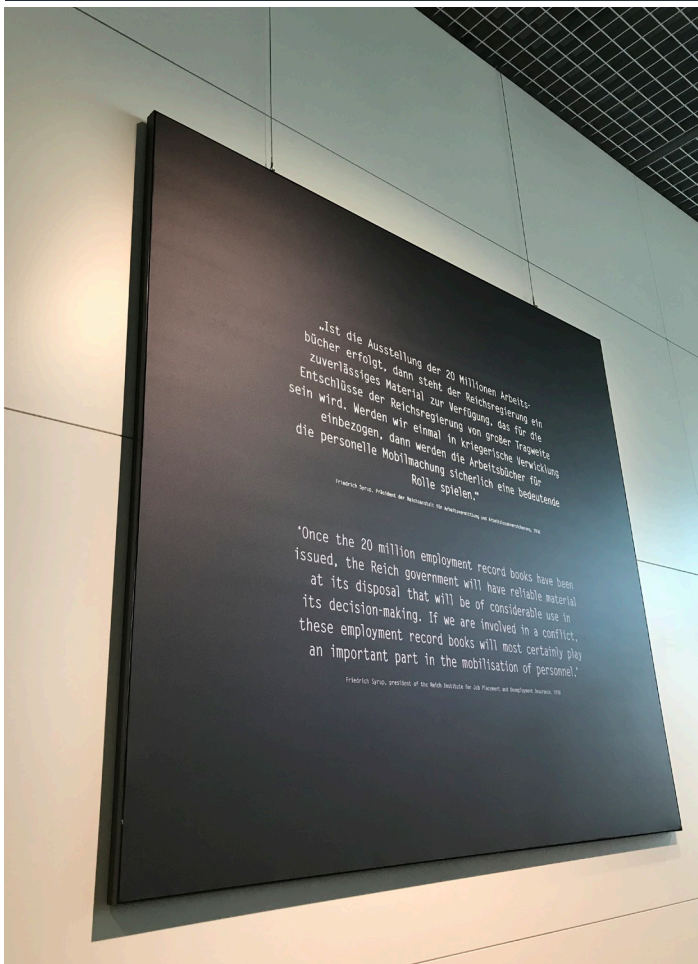
Begleitend zu den Rahmen gibt es 13 freistehende Biografiestelen, die den einzelnen Kapiteln zugeordnet werden. Diese Stelen werden komplett in Kisten verpackt und benötigen keine zusätzliche Montage. Die Grafik ist auch hier bereits montiert. Im vorgelagerten Holzpult befinden sich Sandsäcke, die für Kippsicherheit sorgen. Diese können einfach eingebracht werden, indem man die seitlichen Schrauben löst und die Abdeckplatte abnimmt. Die Größe einer Stele beträgt:

Rahmen: Höhe = 2400 mm, Breite = 800 mm, Tiefe = 80 mm; Pult: Tiefe = 600 mm, Höhe = 850 mm.



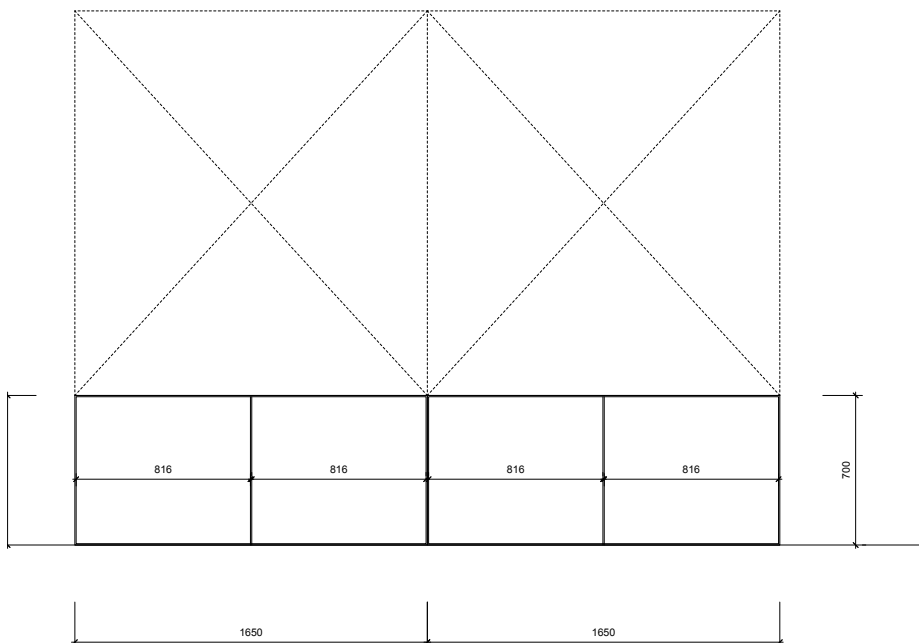
7_Zitate an den Wänden

An den Wänden befinden sich elf Rahmen mit Zitaten. Die Rahmen sind aus einer umlaufenden 30 mm Kederschiene konstruiert, auf die ein Fahnenstoff aufgespannt ist. Sie können entweder mit Stahlseilen von der Decke abgehängt oder direkt an der Wand verschraubt werden. An der oberen Schiene befinden sich zwei Ösen für die Befestigung. Die Rahmen werden bereits mit der bespannten Grafik geliefert und müssen nicht mehr aufgezogen werden.



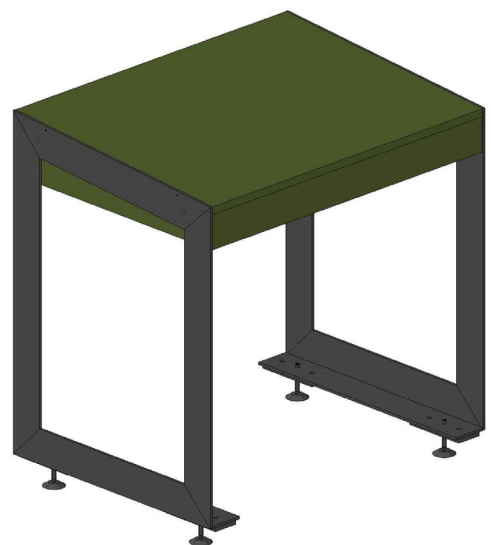
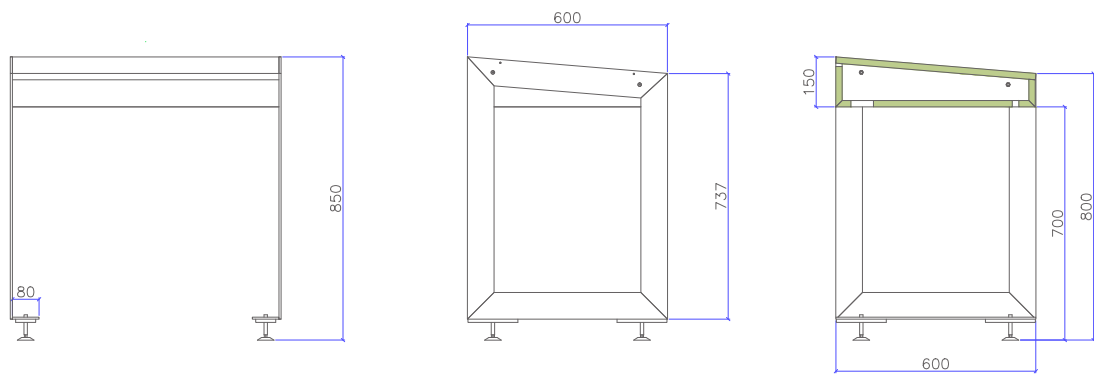
8_Einleitungstext

Der Einleitungstext der Ausstellung ist dem Kapitel 1 vorgelagert. Das Textelement ist aus zwei Rahmen mit einer Größe von jeweils 1650 mm Breite und 1800 mm Höhe zusammengesetzt. Die Rahmen bestehen aus einer umlaufenden 30 mm Kederschiene, auf die ein bedruckter Fahnenstoff aufgespannt ist. Sie werden auf einem Alurahmen befestigt und rückseitig verschraubt. Alternativ können sie mit Stahlseilen von der Decke abgehängt oder direkt an der Wand verschraubt werden. Die Rahmen werden bereits gespannt geliefert.

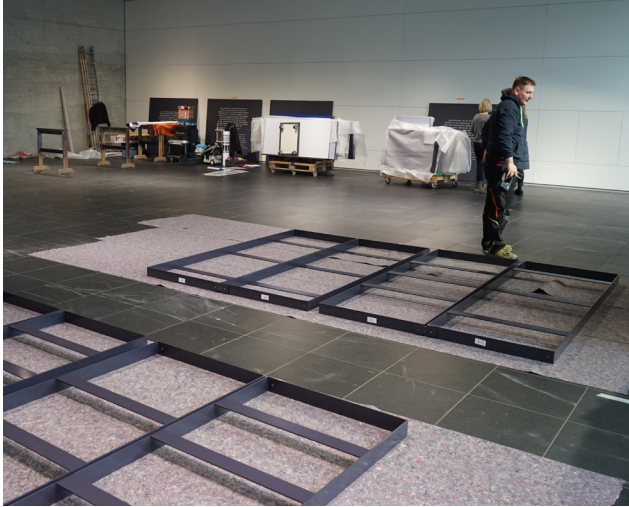


9_Medienstationen und Leseplatte

In der Ausstellung gibt es sechs Pulte, die an den Rahmen mit einer mitgelieferten Klemme verschraubt werden. In drei dieser Pulte sind 22 Zoll Touchscreens integriert. Auf den anderen drei Pulten sind Dokumente aufgedruckt bzw. werden als Blätterelemente angeboten. Die Pulte müssen nicht mehr zusammengebaut, sondern nur an den Rahmen befestigt werden. In den Pulten für die Touchscreens befinden sich die Zusprieler für die Medienstation. Am Pult gibt es jeweils ein Kabel für die Stromzufuhr. Mit Einschalten des Stromes werden die Programme der Touchscreens automatisch hochgefahren.



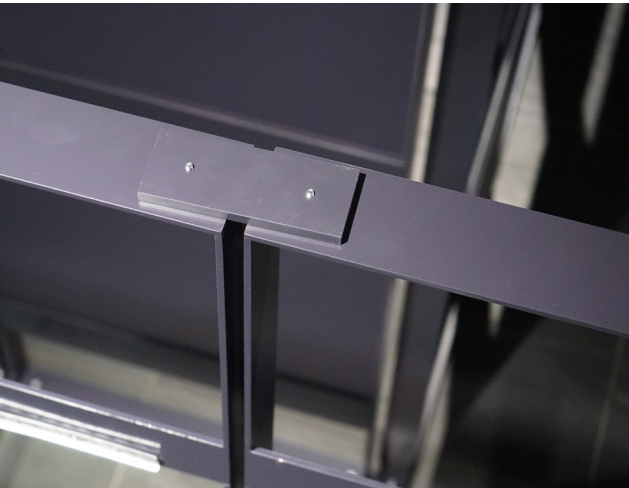
10_Aufbau der Rahmen (Kapitel 1-6)



Aufbau Rahmen



Aufbau Rahmen



Detail Verbindungsplatte oben



Detail Eckverbindung oben



Detail Stellfuß unten



Detail Eckverbindung mit Stellfuß

11_Transport

Die gesamte Ausstellung ist in 11 Kisten verpackt. Die Inhalte der einzelnen Transportkisten sind an der Außenseite zur besseren Zuordnung aufgelistet. Jeder Rahmen hat an der Unterseite eine Nummerierung für den Aufbau. Alle Transportkisten können in einem 40 Tonner LKW transportiert werden. Für den Transport der Kisten ist ein Hubwagen notwendig. Transport und Aufbau der Ausstellung werden durch den Leihnehmer beauftragt. Für die Lagerung der Tansportkisten werden ca. 35 qm benötigt.

Größe der Transportkisten:

3 Transportkisten für je 20 Aluminium-Rahmen, umlaufend geschlossen, Stirnseite zum Öffnen, Befestigung mit Flügelmuttern

Maße: ca. 2500 x 1200 x 1900 mm

2 Transportkisten für je 10 Aluminium-Rahmen, umlaufend geschlossen, Stirnseite zum Öffnen, Befestigung mit Flügelmuttern

Maße: ca. 2500 x 1200 x 950 mm → oben beladen mit Pulten und Kartons mit Kleinteilen

3 Transportkisten für Biografiestelen, mit Zwischenboden, umlaufend geschlossen

Maße: ca. 2500 x 1000 x 1900 mm

1 Transportkiste für 4 Aluminium-Rahmen, eine Biografiestele und zwei Pulte, Kiste oben offen

Maße: ca. 2500 x 1200 x 950 mm

2 A-Böcke für Sonderbau-Aluminium-Rahmen

Maße: ca. 2200 x 1000 x 2100 mm und 2000 x 1000 x 1800 mm



12_Kosten

Kosten entstehen dem Leihnehmer für den Transport und den Aufbau der Ausstellung. Die Transportfirma muss direkt durch den Leihnehmer beauftragt werden. Zudem entstehen Kosten durch die Erstellung eines an die Räumlichkeiten angepassten Hänge- bzw. Stellplans durch das Gestaltungsbüro sowie für den Versicherungsschutz. Bei Einladung eines/r Stiftungsvertreters/in entstehen ggf. Kosten für Reise und Aufenthalt. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Stiftung Topographie des Terrors.

13_Bilder der Ausstellung









14_Kontakt

Stiftung Topographie des Terrors
Niederkirchnerstr. 8
10963 Berlin

Peter Eckel
Tel.: 030 254509-13
eckel@topographie.de

Dirk Dotzer
Tel.: 030 254509-54
dotzer@topographie.de

15_Bildnachweis

Felix Noak/Stiftung Topographie des Terrors: 9, 13, 14 unten, 15, 16

Jürgen Sendel/Stiftung Topographie des Terrors: 2, 14 oben

Sammlung der BA zur Entwicklung der Arbeitsverwaltung in Deutschland: Titel

16_ Weitere Wanderausstellungen der Stiftung Topographie des Terrors

Die folgenden Sonderausstellungen können für die Präsentation an anderen Orten entliehen werden. Weitere Informationen erhalten Sie auf Anfrage sowie unter www.topographie.de/ausstellungen/wanderausstellungen.

Der Volksgerichtshof 1934–1945. Terror durch „Recht“



Der Volksgerichtshof wurde 1934 von den Nationalsozialisten zur „Bekämpfung von Staatsfeinden“ geschaffen. Bis Kriegsende mussten sich mehr als 16 700 Menschen vor diesem neuen obersten politischen Gericht verantworten, das ab 1942 jeden zweiten Angeklagten zum Tode verurteilte. Die Ausstellung informiert über die Entstehung und Organisation des Gerichts, beleuchtet am Beispiel von Einzelschicksalen seine Urteilspraxis und informiert über den Umgang mit dem ehemaligen Gerichtspersonal nach 1945.

Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944



Zwischen 1941 und 1944 erschossen Angehörige der SS, der Wehrmacht und deutsche Polizeieinheiten zusammen mit einheimischen Helfern in der Sowjetunion über zwei Millionen Juden, etwa 30 000 Roma und 17 000 Patienten psychiatrischer Anstalten oder töteten sie in sogenannten Gaswagen. Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas entstand, beschreibt die Entwicklung des Massenmords und die Aufarbeitung dieser Verbrechen nach 1945. Anhand der ostpolnischen Kleinstadt Mizocz (heute Ukraine) werden beispielhaft die Schritte der Vernichtung der jüdischen Gemeinden und das Zusammenspiel von Verantwortlichen vor Ort und der nationalsozialistischen Führung in Berlin erörtert. Die Ausstellung bietet Erklärungsansätze zu der Frage, was deutsche Männer dazu brachte, sich am Massenmord zu beteiligen. Außerdem geben eine Fotoserie mit Großaufnahmen und Interviews mit Überlebenden Raum, sich mit der Situation der Verfolgten auseinanderzusetzen.

„Es brennt!“ Antijüdischer Terror im November 1938



In Kooperation mit den Stiftungen Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum entstand die Ausstellung „Es brennt! Antijüdischer Terror im November 1938“. Das gemeinsame Ausstellungsvorhaben zum 70. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938 dient der historischen Dokumentation des für alle Welt sichtbaren Angriffs auf das deutsche Judentum nach fünf-einhalb Jahren NS-Herrschaft.

„Überall Luthers Worte ...“ – Martin Luther im Nationalsozialismus



Wie standen die Nationalsozialisten zu Religion und Kirche – und speziell zu Martin Luther? Wie verhielten sich Christen in Deutschland zum Reformator und seinem „Erbe“ in der NS-Zeit? Und wie entwickelte sich das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen in jenen zwölf Jahren? Die Ausstellung, die gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand erarbeitet wurde, geht diesen Fragen nach. In das Jahr 1933 fielen die Feierlichkeiten zu Luthers 450. Geburtstag, aber auch die Konflikte zwischen „Bekennender Kirche“ und „Deutschen Christen“. Bis 1938 nahmen die Bezüge auf Luthers antijüdische Spätschriften deutlich zu. Und auch während des Zweiten Weltkriegs wurde Luther von verschiedenen Akteuren „vereinnahmt“: zur Legitimation des Kriegs – aber auch, um ein „Widerstandsrecht“ gegen das Unrechtsregime herzuleiten.

Das Gesicht des Gettos. Bilder jüdischer Photographen aus dem Getto Litzmannstadt 1940–1944



Im Auftrag des Litzmannstädter „Judenrates“ machten einige jüdische Photographen tausende Bilder von nahezu allen Bereichen des Gettolebens. Die fast 12 000 erhaltenen Kontaktabzüge befinden sich heute im Staatsarchiv Lodz. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von ca. 50 großformatigen Fotografien aus dem Getto Litzmannstadt – wie Lodz von den deutschen Besatzern 1940 umbenannt wurde. Ergänzt wird die Ausstellung durch Aussagen ehemaliger Getto-Bewohner und Eintragungen in der Getto-Chronik. Ein kurzer Abriss der Geschichte des Gettos, eine Charakterisierung der Fotografie als historische Quelle und Hinweise auf die Fotografen führen in die Ausstellung ein.

Zwischen den Zeilen? Zeitungspressen als NS-Machtinstrument



Diese erste umfassende Ausstellung über die Zeitungspressen während der NS-Zeit stellt die Grundzüge des repressiven Pressesystems und deren Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Presselandschaft dar. Dreizehn ausgewählte Zeitungsfaksimiles und Journalistenporträts veranschaulichen, welche unterschiedlichen publizistischen Strategien die Zeitungen verfolgten und welche Denk- und Handlungsspielräume es für Verleger, Journalisten und Leser gab. Anhand der zwei Schwerpunktkapitel zum Reichsparteitag 1935 sowie zu Goebbels' „Sportpalastrede“ 1943 wird exemplarisch die Berichterstattung in der Zeitungs- und Zeitschriftenpresse sowie in Rundfunk und Wochenschau einander gegenübergestellt.

„Vor aller Augen“ – Die Deportation der Juden und die Versteigerung ihres Eigentums: Fotografien aus Lörrach, 1940



Die in der Ausstellung gezeigten Bildserien mit insgesamt 42 Fotografien der Deportation von Juden in Lörrach am 22. Oktober 1940 sowie der Versteigerung von Hausrat aus ihren Wohnungen wenige Wochen nach diesem öffentlichen Verbrechen, stellen eine erschütternde visuelle Dokumentation dar. Für beide Serien sind die originalen Negative des Fotografen, eines Kriminalpolizeibeamten, erhalten. Wegen der nur spärlichen schriftlichen Überlieferung zum Geschehen kommt den visuellen Quellen besondere Bedeutung zu, obwohl sie aus der Perspektive der Täter und in deren Auftrag entstanden. Sie vermögen in großer Unmittelbarkeit atmosphärische Aspekte des Geschehens, die Facetten der Sozialgeschichte dieses einen unter so vielen NS-Verbrechen zu beleuchten. Haben sie doch im Bild aufbewahrt, wer auf Seiten der Täter beteiligt war, aber auch, dass dieses Verbrechen teilweise öffentlich, vor den Augen vieler Zuschauer stattfand.

„Vor aller Augen“. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz



Der nationalsozialistische Terror wurde nicht nur hinter dem Stacheldraht der Lagerzäune, hinter Gefängnismauern, in den Verhörzimmern der Geheimen Staatspolizei und in den besetzten Gebieten jenseits der Reichsgrenzen ausgeübt. Zahlreiche Fotos belegen, dass die organisierte Gewalt gegen Minderheiten, politische Gegner und Andersdenkende auch auf den Straßen und Plätzen deutscher Städte stattfand. Der Terror war alltäglich und öffentlich. Die deutsch-englischsprachige Ausstellung „Vor aller Augen“ beinhaltet etwa 100 Fotografien, die aus rund hundert lokalen Archiven und Sammlungen Deutschlands stammen: Sie zeigen die Deportation deutscher Juden vor den Augen von Schulkindern und Passanten, das Anprangern und Kahlscheren von Frauen auf öffentlichen Plätzen, Propaganda- und Boykottaktionen von SA und SS gegen jüdische Geschäfte und viele andere Szenen, in denen Menschen vor aller Augen bloßgestellt und gedemütigt, bedroht, verhaftet und abtransportiert wurden.

Die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde. Die Ausstellung des Gedenk- und Informationsortes Tiergartenstraße 4 in Berlin



In der Tiergartenstraße 4 in Berlin wurde die Ermordung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen geplant und organisiert. Die Ausstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (betreut durch die Stiftung Topographie des Terrors) zeigt in zehn Kapiteln die Vorgeschichte, die Voraussetzungen und die Durchführung der Patientenmorde. Sie beschreibt die besondere Bedeutung der Organisationszentrale in der Tiergartenstraße 4 und erläutert weitere Mordaktionen gegen psychisch kranke und geistig behinderte Männer, Frauen und Kinder in Deutschland und Europa ab 1939. Die Ausstellung zeigt die Verbindungslinien der „Euthanasie“-Aktion zur Ermordung der europäischen Juden auf und beleuchtet das Verdrängen und Verschweigen der Morde nach 1945. Zehn lebensgeschichtliche Skizzen von Opfern der Patientenmorde verdeutlichen die individuelle Dimension dieser Verbrechen.